

Geteert und gefedert ins Reich der Hexen

Karlsterner Hexenzunft nahm Novizen auf und startete in die Fasnet 2004/05

Für die Zeit zwischen dem 11. November und dem Aschermittwoch gibt es in Deutschland viele Namen. Fasnacht heißt sie in Mannheim, wengleich die meisten Vereine, die sich diese ins Stammbuch geschrieben haben, sich Karnevalsverein nennen. Da macht die Karlsterner Hexenzunft eine deftige Ausnahme. Sie feiert alemannische Fasnet. Die nördlichste Hexenzunft Badens ist bis nach Holland, Tschechien und Frankreich gefragt, und selbst in der Karnevals-Hochburg Mainz trieben die Gartenstädter Hexen schon ihr Unwesen.

Bei Auftritten pflegen sie sich einen prominenten Veranstaltungsbesucher herauszugreifen. Dem gnade dann Gott, denn die Hexen malträtieren ihn heftig; erzwungene Küsse auf den After des Teufels sind da noch eine gnädige Form der Unterjochung.

Wer jedoch so mit „Häs“ (Hexenmaske) und Besen loszieht, um Schabernack und übelste Lästerei zu betreiben, der

setzt für Novizen noch höhere Hürden zur Aufnahme in die Zunft. Am 11.11. erfuhren dies die Junghexen der Karlsterner Hexenzunft im Keglerheim auf wahrhaft deftig - theatralische Art.

Glimpflich noch gingen die Zunftmeister Markus und Tobias Schüpferling mit der kleinen Kadjiha um. Nur auf den hochnotpeinlichen Hexenstuhl musste sie sich setzen, nur im

Gesicht und an den Händen wurde sie zur Hexe

Novizen Jürgen warteten ganz andere Torturen. Eskortiert vom schwarzen Kapuzenmann, begleitet von schauriger Musik, wurde er auf das Folterbrett geworfen, halb entkleidet, mit Leim beschmiert und gefedert. Blutige Schweineleber durchglubberte sein Gesicht, grässliche Flüssigkeiten wurden ihm übergeschüttet. Da schwört einer dann gerne mal der Völlerei zu frönen, nur um endlich wieder auf eigenen Beinen stehen zu dürfen.

Der tapfer lächelnden Monika wurde gleichermaßen übel mitgespielt. Erst an den Pranger gestellt, dann Teilen ihrer Haartracht entledigt. Eingerieben mit frischer Zwiebel und somit die nächsten Tage vor sich hin stinkend, schwor sie entrückt, in der Fasnetzeit Unzucht nur mit Hexen zu treiben. Doch nicht genug: Auch ihr wurde der „Saft der Hexen“, ein offenkundig grausames Gebräu, eingebläst, ehe sie in den Hexenalltag ent-



Die Tortur ist überstanden. Mit der Hexenlarve geht die jung Karlsternerhexe jetzt in die närrische Zeit



Urig, kräftig, derb, immer nach Schweineleber im Gesicht